
№ 161. 1839.

Zei-  tung
des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. Juli.

Inland.

Berlin den 11. Juli. Se. Majestät der König haben dem Landrathe Johann George von Kleist zu Kieckow bei Belgard zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen des adligen Geschlechts von Retzow anzunehmen und sich in Zukunft: von Kleist-Retzow nennen und schreiben zu dürfen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Gustav Lejeune Dirichlet hierselbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität Allergnädigst zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Assessor bei dem Land- und Stadtgerichte zu Tilsit, Johann Julius Bodendorf, zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Physikus Dr. Sick zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Münster zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Physikus Dr. Succow zu Jauer zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Magdeburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Dresden, und

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich nach der Rhein-Provinz abgereist.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister, Graf von Alvensleben, ist von Magdeburg hier angekommen.

Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, ist nach Dresden, und der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister, von Dewitz, nach Neu-Strelitz abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 5. Juli. Der Pairshof hat gestern die Verhöre zu Ende gebracht. Heute verlas der General-Prokurator Frank-Carré das Requisitorium. Vorangegangen waren zwei Erklärungen der Angeklagten Barbes und Martin Bernard. Der erstere behauptet wiederholt, unschuldig zu seyn an dem Tode des Lieutenants Drouineau; der zweite ist erstaunt, sich auf der Bank der Angeschuldigten zu befinden, dieweil von 200 Zeugen keiner ausgesagt habe, er sei bei dem Aufstand am 12. Mai gesehen worden.

Die Deputirten-Kammer hat beschlossen, die Zuckerfrage erst nach dem Budget vorzunehmen, woraus zu schließen ist, daß solche in der laufenden Session nicht zur Entscheidung kommen wird.

Es ist entschieden, daß Reschid Pascha nicht nach Konstantinopel zurückkehren, sondern in einigen Tagen nach London abgehen wird.

Die Vigie de Dieppe bestätigt die Nachricht von der Einschiffung mehrerer politischer Flüchtlinge an Bord eines Englischen Schiffes. Unter den Entflohenen soll sich auch Blanqui befunden haben, und am 26. Juni zu London angekommen seyn, ob-

gleich es schon lange vorher hieß, daß er sich in London befinde.

Der Constitutionel behauptet, es erhelle aus dem Bericht der Kommission der Deputirtenkammer, welche mit der Prüfung des von der Pairs-Kammer angenommenen Gesetzes über den Orden der Ehren-Legion beauftragt ist, daß das provisorische Ministerium der Herren Gasparin und Girod de l'Ain 900 Dekorationen dieses Ordens ertheilt hätten.

Großbritannien und Irland.

London den 5. Juli. Lady Flora Hastings ist nicht mehr; sie verschied heute früh um 2 Uhr im Buckingham-Palast in Gegenwart ihrer nächsten Verwandten, aller Wahrscheinlichkeit nach als ein Opfer des Grams über die erlittene Schmach. Schon seit zwei bis drei Tagen war keine Hoffnung mehr, sie am Leben zu erhalten. Die Königin, welche sie auf dem Krankenbett besuchte, hat den Befehl ertheilt, den Buckingham-Palast während des heutigen Tages streng verschlossen zu halten. Die Herzogin von Kent bezeugte ihrem Ehrenfräulein bis zum letzten Augenblick die zarteste Aufmerksamkeit und Theilnahme, und auch Ihre Majestät hat es nicht daran fehlen lassen. Man hofft, daß die Hastingssche Familie dies zu würdigen wissen und sich dadurch einigermaßen in ihrem gerechten Schmerz getröstet fühlen werde. Die Königin hatte wegen Lady Flora's Krankheit nicht nur ein großes Diner aufgeschoben, welches sie der Königin-Wittwe zu geben beabsichtigte, aus Besorgniß, daß das Anfahren der Equipagen die Kranke belästigen möchte, sondern sie hatte auch in der letzten Zeit alle Musik im Palaste einstellen lassen. Für die Verwandten der unglücklichen Dame wurden bei Tag und Nacht Zimmer in Bereitschaft gehalten, damit sie zu jeder Zeit in ihrer Nähe seyn könnten, und die Fürstin von Leiningen war von Ihrer Majestät ersucht worden, einen anderen Flügel des Schlosses zu beziehen, damit ihre Kinder, wenn sie die Mutter besuchten, nicht die Ruhe der Kranken stören möchten. Lady Flora selbst soll sich über diese Rücksichten sehr dankbar geäußert und kurz vor ihrem Tode versichert haben, daß sie gegen Niemand einen Groll im Herzen hege.

Die Ostindische Compagnie hat heute Depeschen aus Bombay vom 21., aus Madras vom 10. und aus Kalkutta vom 9. Mai erhalten. Sie sollen die Nachricht von dem Tode Rundschit Singh's überbracht haben. Daß der Schah von Persien die Belagerung von Herat erneuern wollte, scheint sich zu bestätigen. Er soll mit 40,000 M. gegen die Festung ziehen und 5000 nach Buschir detaschirt haben. Daß die Brittisch-Indischen Armee-Divisionen von Bombay und Bengalen sich vereinigt haben und jetzt gemeinschaftlich unter dem Kommando des General Sir John Keane und unter dem Namen der „Armee des Indus" agiren, wird bestätigt, so wie auch der Durchzug durch den Bolan-Paß. Man will wissen, daß eine Veränderung in dem Plan der Operationen vorgenommen worden sei. Afghanistan sowohl als Sind sollten, wie schon erwähnt, förmlich unter Brittische Ober-Hoheit gestellt und in ihnen eine bedeutende Truppenmacht, angeblich 5000 Mann, unter dem Kommando von Brittischen Offizieren unterhalten werden.

Die Erwartung, daß es mit der Chartistischen Agitation bald zu Ende seyn würde, ist nicht erfüllt worden. Im Gegentheil hat dieselbe in Birmingham, wo es am ersten Tage der Wiedereinberufung des sogenannten National-Konvents den Anschein hatte, als würde die Sache gar keinen Anklang mehr finden, zu ernstlichen Unruhen, ja zu einem Kampfe mit der bewaffneten Macht geführt. Schon am Montag und Dienstag hielten die Chartisten in Birmingham große Versammlungen, die letztere, von etwa 2000 Individuen besucht, unter dem Vorsitze des bekannten Feargus O'Connor. Nach Beendigung derselben durchzogen sie in Prozession die Straßen der Stadt und erregten allgemeine lebhafte Besorgnisse. Es lief indeß, wie auch in einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung, Alles ruhig ab, und erst gestern kam es zu ernsthaften Auftritten.

Spanien.

Madrid den 24. Juni. Der Französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Fezensac, wird am 28. Madrid verlassen. Er kehrt nicht zurück, sondern wird durch Herrn von Rumigny ersetzt werden, bis zu dessen Ankunft der erste Sekretair der Gesandtschaft, Eugen Perrier, die Geschäfte leiten wird.

Spanische Gränze. Die Karlisten haben sich der beiden Catalonischen Städte Puycerda und Campredon bemächtigt. Auch haben sie auf den, Areta gegenüberliegenden Höhen, welche die Landstraße zwischen Llodio und Bilbao beherrschen, starke Verschanzungen angelegt und dieselben mit einem 16 Pfünder, zwei 12 Pfündern, zwei 8 Pfündern und einem kleinen Mörser besetzt. Eben so haben sie das Schloß Urgoiti bei Galdazano mit Schanzen umgeben, um die Garnison von Bilbao zu verhindern, einen Ausfall nach dieser Seite hin zu machen.

Da unter den Regimentern der Königlichen Garde einige Desertionen vorgekommen sind, so hat der General Espartero dieses Corps zu dem Nachtrab der Armee gesandt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Juni. Der König hat dieser Tage bestimmt, daß die Belgische Flagge von nun ab in den Niederländischen Kolonieen zugelassen werde.

Die Ernennung des Herrn Mazel zum Niederlän-

dischen Geschäftsträger in Belgien scheint sich zu bestätigen.

Eine Menge von höheren Offizieren, welche Frei-Corps befehligten, haben ihre Entlassung bekommen.

Belgien.

Brüssel den 4. Juli. Es zirkulirt hier eine neue Bittschrift an den König wegen der Absetzung des Herrn von Stassart.

Am 1. Juli Abend fand eine allgemeine Zusammenberufung der Freimaurerlogen in Brüssel statt. Man versichert, daß die letzten politischen Ereignisse, namentlich die Absetzung des Herrn von Stassart, den Berathungen derselben nicht fremd seyn werden.

Schon seit mehreren Wochen sind von Niederländischer Seite die Mitglieder der Kommission ernannt worden, welche in Antwerpen die Schifffahrts-Verhältnisse auf der Schelde, der Maas und den innern Gewässern zwischen Schelde und Rhein reguliren soll. Auch die Belgische Kommission ist jetzt ernannt, und am 7. Juli spätestens werden beide in Antwerpen zusammenkommen.

Die gestern aus dem Luxemburgischen angekommenen und bis zum 1. Juli Abends reichenden Nachrichten melden, daß dort Alles vollkommen ruhig war; kein neuer Versuch ist von Seiten der Niederländischen Autoritäten zur Besetzung von Martelange gemacht worden.

Der Provinzialrath von Brabant hat in seiner ersten Sitzung mit großer Majorität beschlossen, dem Baron Stassart durch eine Deputation sein Bedauern wegen dessen plötzlicher Destitution zu bezeugen. Es haben sich auch gleich nach der Sizzung 30 Mitglieder zu ihm begeben. Bei der Wahl des Präsidenten des Raths hat, wie auch in Lüttich, die liberale Partei gesiegt.

Am 3. d. fanden zu Brüssel auf dem Gemüsemarkte wegen der Theuerung der Lebensmittel stürmische Auftritte statt; mehreren Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entrissen; die Erdäpfel, wofür man 20 Fr. pro Sack forderte, auf das Pflaster umhergestreut u. s. w. Gegen Mittag war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, nachdem ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Deutschland.

Altona den 5. Juli. (A. M.) Thorwaldsen hat das Goethe-Monument-Comité in Frankfurt mit einem freundlichen Schreiben erfreut, und darin namentlich versprochen, das Modell so rasch wie möglich zu vollenden. In der letzteren Zeit wurde nicht zu weiteren Beiträgen von dem Comité ermuntert; man muß sich indeß entsinnen, daß bereits 24,000 Fl. unterzeichnet sind und die noch fehlenden einige Tausend Gulden auch, wenn die Zeit kommt, in Frankfurt in einem Tage zusammengebracht werden können, denn in solchen Dingen besitzen die reichen Kaufleute einen besonderen Patriotismus. Mit 30,000 Fl. dürfte man aber wohl auskommen, denn es hat ja das Guttenberg-Monument nicht mehr als 27 bis 28,000 Gulden gekostet, ist aber leider noch nicht ganz bezahlt, obgleich Europa beisteuerte.

Kassel den 30. Juni. Die auf höheren Befehl in Marburg gegen den Professor Jordan eingeleitete gerichtliche Untersuchuug hat nur zwei Tage gedauert. Auf so lange erstreckte sich auch bloß der Haus Arrest dieses Gelehrten. Die Untersuchungs-Akten sind nach Kassel abgegangen, und das Weitere wird von daher erwartet. Einstweilen bleibt Jordan von seinem Lehr-Amte suspendirt.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 4. Juli. Der „Oesterreichische Beobachter" enthält nachstehendes Handbillet des Kaisers an den Ungarischen Hof-Kanzler: „Lieber Graf Majláth! Während Meiner Reise durch die Preßburger, Wieselburger, Raaber, Komorner, Neutraer Gespannschaften empfing Ich solche Beweise der Treue und Anhänglichkeit, daß Ich Mich bewogen fühle, darüber Mein besonderes Wohlgefallen zu erklären. Sie werden dasselbe den Behörden sowohl, als auch jenen Beamten, die mit Anordnungen Meines Aufenthaltes und der Feierlichkeiten beschäftigt waren, im Wege der Königlichen Statthalterei zu wissen geben. Preßburg den 23. Juni 1839."

(N. Corr.) Man spricht hier mit vieler Bestimmtheit davon, daß der Herzog v. Nemours sich mit der reizenden Tochter des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg, Kais. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenants, verheirathen werde; auch das Gerücht von einer Vermählung des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, der bei Hofe eine sehr zuvorkommende Aufnahme findet, wird in unsern Cirkeln erzählt. (So würde sich die Reise des Herzogs v. Nemours nach Lissabon, wo Herzog Ferdinand sich jetzt zum Besuch bei seinem Königl. Sohne aufhält, erklären.)

(Anmerk. des Hamb. Korresp.)

Die Augsburger Allgemeine Zeitung berichtet aus Ungarn. „Die Landtagsverhandlungen zu Preßburg gehen thätig fort, und beide Tafeln hatten in letzter Zeit interessante Sitzungen. Den Hauptgegenstand bildete ein Antrag der freien Städte, die eine Population von 600,000 Seelen, und zudem fast alle industriellen und Handelsinteressen des Landes umfassen. Alle diese Städte zusammen, von denen jede zwei Deputirte auf den Landtag schickt, haben ein Collectiv-Votum. Diesem Mißverhältniß abzuhelfen und diesen Städten auf den Landtagen eine verhältnißmäßige Ausdehnung ihrer Stimmfähigkeit zu geben, wurde durch ihre Abgeordneten in Antrag gebracht, und die Gründe dafür, namentlich durch die städtischen Deputirten Tretter und Toperzek, auf beredte Weise geltend macht. Der Antrag selbst stieß auf keine entschiedene Opposition, wurde aber doch ajournirt,

was uns seiner Wichtigkeit wegen leid thut. Einen zweiten Hauptgegenstand der Debatte bildete die Kompetenzfrage über die Zulässigkeit der Wahl des Grafen Raday. Am ausgezeichnetsten für dieselbe sprach der Deputirte Deak im Sinne der Opposition; dagegen der Deputirte Andréssy, der die Regierungsansicht vertheidigte. Die ganze Angelegenheit wurde später an die Magnatentafel gebracht, und von dieser zumeist in Folge einer ganz vortrefflichen Rede des Grafen Aurel Dessewffy, welche die Frage klar, erschöpfend und mit schlagender Beweisführung beleuchtete, als zu einem Gravamen nicht geeignet, an die Ständetafel zurückgewiesen. — Wer übrigens die Begriffe von Deutschem oder gar Französischem Liberalismus auf die Ungarischen Verhältnisse übertragen wollte, wäre in einem großen Irrthum befangen. Die Oppositions-Elemente sind durchaus nicht liberal in diesem Sinne; der Kampf steht hier auf einem ganz andern Felde, gilt ganz anderen Interessen. Die Opposition steht auf der Seite des rücksichtslosen Magyarismus, der in Ungarn wohl einen festalliirten Oesterreichischen Bundesstaat, aber ein Land mit ganz exclusiven Interessen sieht. Im Gegensatz vertritt die Regierung und ihre Anhänger das Prinzip der Staats-Einheit, und strebt, die einseitigen magyarischen Anforderungen mit dem Gesammt-Interesse der Monarchie in Einklang zu bringen, von der Ungarn ein einiger, untrennbarer, integrirender erblicher Theil ist, was aus den Traktaten von 1547, in Landtags Beschlüssen vom Jahre 1687 und endlich durch die pragmatische Sanction außer aller Debatte gestellt ist. Auf diesem Terrain bewegt sich die Ungarische Opposition, die, wie man sieht, mit modernem Radikalismus wenig gemein hat. Es ist ferner begreiflich, daß selbst eine durchaus patriotische Opposition manche Ansprüche zu vertheidigen geneigt seyn könne, welche die Regierung zurückweisen muß, um den Gesichtspunkt, den sie festzuhalten hat, die Einheit des Ganzen, nicht aus den Augen zu verlieren. Laufen Fragen mitunter, wie die über die Wahlfähigkeit des Grafen Raday, über Redefreiheit und dergl., so gehören diese allerdings mehr den modernen Theorieen an, aber in den Ungarischen Verhandlungen erscheinen sie nur zufällig, und die eigentliche Stellung der Parteien wird dadurch nicht bezeichnet. Schade nur, daß eben solche Fragen die Gemüther am meisten erhitzen und aufregen!"

Schweiz.

Aus der Schweiz den 27. Juni. (Schw. M.) In wenigen Tagen beginnt die Tagsatzung, dies- und das nächstemal in Zürich, dem Vorort für 1839 und 1840. Nach dem Traktanden-Cirkular, das der Vorort jedes Jahr den Ständen zuschickt, damit sie ihren Gesandten für die einzelnen Punkte Vollmacht geben, sind die innern Fragen, mit denen sich die Tagsatzung beschäftigen wird, hauptsächlich das Zollwesen, da man die unbedingte Handelsfreiheit nicht mehr als den einzigen Rettungsanker anzusehen sich gewöhnt; eine verbesserte Militairschule, was bei dem Zustand des Schweizer Wehrwesens immer nöthiger wird, da es an rechten Offizieren fehlt, und endlich das Wallis. In Ober-Wallis soll Terrorismus herrschen; der ohnehin geringe Verkehr liegt ganz darnieder und selbst die Reisenden, die sonst als ein einträglicher Erwerbszweig sehr geschont werden, beklagen sich über die unerträgliche strenge Aufsicht. In Unter-Wallis, das sich natürlicher Verhältnisse erfreut, herrscht dagegen Ruhe, Thätigkeit, Freiheit. Die Aufgabe der Tagsatzung ist nun, die Trennung zu verhüten, die leider faktisch besteht, und der Antrag des Vororts geht darauf hin, den Status quo auf so lange anzuerkennen, bis durch eidgenössischen Beistand Friede geschlossen sey, diesen aber nur auf die Bedingung hin zu schließen, daß die politische und administrative Einheit vom Wallis bleibe, daß dagegen keine der bestehenden Verfassungen (von 1815 und vom 30. Januar 1839) anerkannt, sondern unter eidgenösischer Aufsicht eine neue geschaffen werde von einem großen Rath, zu dem das ganze Volk nach gleichen Rechten wähle.

Türkei.

Konstantinopel den 20. Juni. (Allg. Zeit.) Der Sultan ist wieder leidender. In einem am 14. d. gehaltenen ärztlichen Konzilium wurde die Krankheit wirklich als Brust-Wassersucht erkannt, die jedoch nicht in das Stadium vorgerückt zu seyn scheint, welches eine nahe Katastrophe befürchten ließe. Ein gesunder Ort, unweit Bulgurlu, auf der Asiatischen Seite, ist dem Sultan als nothwendig anempfohlen worden, und schon hat er auch einen Kiosk in dortiger Gegend bezogen. Weniger Folgsamkeit hat der Sultan hinsichtlich der übrigen ärztlichen Anordnungen gezeigt, die den Genuß geistiger Getränke, für die er bekanntlich sehr eingenommen ist, gänzlich verbieten, und überhaupt strengste Diät als die erste Bedingung einer Besserung erklären. Es ist deshalb auch für eine längere Fristung seines Lebens keine Aussicht. — Was das Verhältniß der fremden Botschafter zur Pforte betrifft, so beobachtet Rußland aufmerksam, was vorgeht, ohne sich jedoch durch eine bestimmte Erklärung für mögliche Fälle zu binden. Lord Ponsonby tritt mehr hervor; kürzlich z. B. als ihm das (bis jetzt unbestätigt gebliebene) Gerücht von der Besetzung Bassora's zu Ohren kam, erklärte er mit Bestimmtheit, die Stadt werde dem Großherrlichen Gebiet erhalten werden. So sehr England sich zu der Türkei neigt, so sichtbar kämpft Frankreich mit dem Entschluß sich für die Erhaltung Aegyptens auszusprechen. Es ist klar, wie viel unter diesen Umständen an des Sultans Leben oder Tod hängt,

da der Thron-Erbe Abdul Medschid noch nicht das Alter und die Stärke des Charakters erlangt hat, welche die Uebernahme der Regierung und die Ausführung des von Mahmud Begonnenen als nothwendig bedingen. Er ist im April 1823 geboren. — Reschid Pascha, der Türkische Botschafter in London, der abberufen worden war, hat Gegenbefehl erhalten. Er, so wie Achmed Pascha in Paris, müßten auf ihren Posten bleiben, um das beste Einverständniß mit beiden Höfen zu erhalten.

Das Journal des „Oesterreichischen Lloyd" vom 29. Juni enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 12., worin die schon früher von uns mitgetheilten Thatsachen, besonders die Absetzung Mehmed Ali's ausführlicher erzählt werden. Es heißt darin: „Der Krieg, wiewohl schon längst eröffnet, ist nun auch feierlich beschlossen und förmlich erklärt. Am 7. d. war der große Divani humajun im Serail versammelt. Die Großwürdenträger des Reichs, der Scheik-Ulislam und alle Ulemas saßen zu Rath mit dem Sultan. Der Großherr hat darin, unter einstimmigem Jubelruf aller Anwesenden, beschlossen: den Krieg zu beginnen, Mehmed Ali der Würde eines Statthalters in Aegypten zu entsetzen und ihn als Rebellen und Staatsverräther zu behandeln; ferner Hafiz Pascha zum Oberbefehlshaber aller Heere zu ernennen, die jetzt innerhalb der Gränzen des Türkischen Reiches unter Waffen stehen, und endlich mit dem nächsten Tagesanbruch die ganze Großherrliche Flotte nach den Dardanellen auslaufen zu lassen. Gegen Mehmed Ali soll der Krieg nur durch die That erklärt werden, da man ihn nicht als einen offenen Ehrenkampf mit einer ebenbürtigen Macht, sondern als eine Züchtigung gegen einen aufrührerischen Vasallen betrachtet wissen will. Diese hochwichtigen Beschlüsse wurden unverweilt allen Dragomanaten der Europäischen Missionen kund gethan, und gingen natürlich sogleich wie Lauffeuer von Mund zu Mund durch die ganze Residenz. Drüben in Konstantinopel hat diese lang erwartete Entscheidung allgemeine Freude, in Pera und Galata aber eine Bestürzung erregt, deren Widerklang man am deutlichsten an der Börse wahrgenommen.

Man schreibt aus Trapezunt vom 6. Juni, daß daselbst eine Aushebung von 10,000 Mann irregulairer Truppen anbefohlen worden sey, die sich, unter Anführung des Gouverneurs jener Stadt, mit der Armee Hafiz Pascha's vereinigen sollen.

Serbien.

Von der Serbischen Gränze den 24. Juni. (A. Z.) Die Untersuchungs-Kommission wegen des neulichen Aufstandes gegen die Verfassung Serbiens ist noch immer in Thätigkeit, ohne jedoch bedeutende neue Ergebnisse zu liefern. Als Hauptschuldiger wird von ihr ein Bruder des resignirten Fürsten Milosch, der General-Major Johann Obrenowitsch, der noch zu Belgrad sich in Haft befindet und wahrscheinlich aus dem Lande verbannt wird, bezeichnet. — Eine Deputation von nahe an 400 Personen aus allen Theilen Serbiens hat sich in den letzten Tagen zu Belgrad in der Absicht versammelt, dem Jussuf Pascha die Zufriedenheit des ganzen Serbischen Volks mit den neuesten Vorfällen zu bezeugen und denselben zu bitten, die Sanction der neuen Ordnung von Seiten der hohen Pforte befördern zu wollen.

Von der Serbischen Gränze den 25. Juni. Gestern ist der Sekretair des Russischen General-Konsuls in Belgrad von da abgeschickt worden, um sich über Wien nach St. Petersburg zu begeben. Er soll daselbst durch eine genaue Schilderung der letzten Vorgänge eine Gutheißung derselben von Seiten Rußlands erzielen, und das Serbische Volk der ferneren wohlwollenden Theilnahme der hohen Schutzmacht empfehlen. — Nachschrift. So eben ist eine nach Wien bestimmte Estafette aus Konstantinopel vom 20. d. M. Abends in der Semliner Kontumaz eingetroffen. Ich höre aus guter Quelle, daß sie dahin die Anzeige überbringt: der Gesundheitszustand des Sultans sei als hoffnungslos erklärt worden, und sein Leben werde sich kaum noch länger als einige Wochen fristen lassen.

Griechenland.

Athen den 2. Juni. (Journal de Smyrne.) Ihre Majestäten begaben sich am 20. Mai von Kalidromi nach Marathia, verweilten dort einige Tage und setzten dann ihre Reise nach Akarnanien fort. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Ihre Majestäten von dem Volke überall mit der größten Freude empfangen wurden. Auch hat diese Reise bereits ihre Früchte getragen. Der König hat alle Beschwerden über die Verwaltung der öffentlichen Interessen mit Aufmerksamkeit angehört und in mehreren Fällen sind die Beamten, welche die ihnen übertragene Gewalt gemißbraucht haben, streng bestraft worden.

Der Oberst-Lieutenant Tzavellas, Kommandant von Lepanto, wäre mit seiner Familie fast ein Opfer eines abscheulichen Verbrechens geworden. Am 20. Mai früh am Morgen schlichen sich nämlich einige Personen in den Keller des von dem Obersten bewohnten Hauses, wo sich mehrere Fässer mit Pulver befanden, häuften dort brennbare Gegenstände auf und steckten sie in Brand. Das Feuer hatte sich bereits über einen Theil des Hauses verbreitet, als die Bewohner es glücklicher Weise noch zur rechten Zeit bemerkten, um dem Brande Einhalt zu thun und dem ihnen zugedachten Schicksal zu entgehen. Die Nachforschungen der Polizei zur Entdeckung der Urheber dieses Attentats sind bis jetzt fruchtlos gewesen.

Vermischte Nachrichten

Bromberg den 6. Juli. Der Monat Juni hat auch unsere Gegenden, besonders den Mogilnoer und Czarnikauer Kreis durch häufige Hagelstürme heimgesucht. Das Hagelwetter vom 23. Juni hat der Stadt Bromberg nahe an 5000 Fensterscheiben gekostet; und noch ist der Schaden in vielen Häusern nicht hergestellt, da die geringen Vorräthe an feinem Glase sofort verbraucht waren. Die Getreidefelder der Kämmerei-Ortschaften Großwo, Schröttersdorf, Neuhof und Alt-Schwederowo sind größtentheils verwüstet. Außerdem haben neun Ortschaften des Bromberger Kreises sehr bedeutenden Schaden erlitten.

Am 16. Juni wurde der Grundstein zu der neuen katholischen Kirche in Rinarczewo (Patron und Erbauer der Graf Skorzewski auf Lubostron) feierlich gelegt.

Von der Unter-Mosel den 1. Juli. (Rh. u. M. Z.) Die Blüthe der Trauben, sowohl der weißen als der rothen, ist größtentheils vorüber; sie haben sich zum Ansatz befriedigend gestaltet und sind, im Verhältniß zu dem vorigen Jahre, über 14 Tage vor. Der Stock der weißen ist befruchteter als der der rothen, und der Rießling gesegneter als die Kleimer; im Allgemeinen ist bedeutend mehr Frucht vorhanden, als im vergangenen Jahre. Bis jetzt läßt der Traubenstand nichts zu wünschen übrig, und wenn die Witterung nur einigermaßen günstig wird, so dürfen wir mit Zuversicht einen erfreulichen Herbst erwarten.

Die Kunstausstellung zu Posen
im Jahr 1839.

(Fortsetzung.)

Um gleich die wenigen Bilder, die außer den genannten ihren Stoff der heiligen Schrift entnommen haben, hier zusammenzufassen, wollen wir noch kurz erwähnen Nro. 87., Verstoßung der Hagar, von Dietrich aus Dresden. Die Gruppirung der Figuren ist ziemlich dieselbe, wie man sie an diesem so oft gemalten Gegenstande zu sehen gewohnt ist. Hagar, ihren Knaben an der Hand, ist im Begriff, das Haus zu verlassen, Abraham folgt ihr und giebt ihr, wie es scheint, Trost und guten Rath auf den Weg, und, wie gewöhnlich im Hintergrunde, tief im Schatten, fehlt auch hier die obligate Sahrah mit ihrem Kinde nicht. Abraham sieht, wie es auch bei einer Handlung, die so sehr ihre zwei Seiten hat, und die ihm auch nach den Worten der Schrift „sehr übel gefiel," nicht wohl anders seyn kann, etwas characterlos drein, etwas spießbürgerlich-gutmüthig, und Hagar setzt denn auch seinem trivialen Trost keine Leidenschaft entgegen, sondern ein bloßes Maulen. Der Knabe Ismael zieht dem Alten beinah geradezu ein schiefes Gesicht.

Nro. 34., der Prophet Elias in der Wüste dem der Engel Speise bringt, von Bendix in Düsseldorf und Nro. 136. Christus der gute Hirt, von Glück in München stellen wir hier deshalb neben einander, weil beiden Bildern das gemeinschaftlich ist, daß sie eigentlich gar keinen Inhalt haben. Das bischen Leben, das die Geschichte mit dem Propheten bei angemessener Behandlung auch für uns etwa noch haben könnte, ist aus diesem Bilde vollends herausgetrieben dadurch, daß der Prophet schläft. Das mag man symbolisch, etwa als eine Andeutung seines ruhigen Gottvertrauens fassen können, aber der Kunst ist mit symbolischen Andeutungen einer Idee nicht gedient, sie verlangt reelles, sinnliches Leben derselben. Das schließt nicht aus, daß Elias nicht auch in der Wüste schlafend gemalt werden dürfte, aber durch seinen Schlaf müßten alle Momente seines Zustandes, sein Prophetenthum, seine Verlassenheit in der Wüste u. s. w. hindurchschimmern, sein Schlafen hier müßte dramatisch, sinnlich-sichtbar motivirt seyn. Dann hätten wir einen Propheten in der Wüste; so haben wir weiter nichts, als einen schlafenden alten Mann, dem ein — und immerhin, ein Engel Brodt bringt. Freilich, wenn ein Engel das thut, so werden wir doch wohl so gescheidt seyn zu merken, daß der Andere ein Prophet ist! — In der Bibel ist es übrigens bekanntlich ein Rabe, der den Propheten speist.

Von Christus dem guten Hirten mögen wir nun gar Nichts mehr sagen. Es gab eine Zeit, da die Kunst noch so unentwickelt, noch so wenig ihres eigenen, in ihr schlummernden Reichthums sich bewußt war, daß sie sich nur in den allerengsten Kreisen, in denen das zu überwindende stoffliche Material so gering als möglich war, mit Würde und Freiheit bewegen konnte. Da mußten denn wohl die Künstler sich auf die allereinfachsten Compositionen beschränken, auf einzelne isolirte Figuren; sie wußten aber dafür auch die ganze Fülle ihres Gemüths, den ganzen Kunstdrang und Schöpfungstrieb, der später, bei mehr entwickelten Mitteln, genügt hat, die ganze Welt der Erscheinung für die Kunst zu erobern, solchen einzelnen Gestalten einzuhauchen. Darum sprechen sie uns so tief und innig an, darum sind selbst — um so zu sagen, die sinnlichen Abbreviaturen, die der Kargheit der technischen Mittel wegen, sich der geistige Gehalt oft gefallen lassen muß, in ihrer Naivität wohlthuend und rührend; das innere heitere Leben „blickt schon durch und will heraus," das fühlt man überall. — Nun mag man heut zu Tage beklagen so viel man will, daß die Kunst jenen engen, keuschen Kreis verlassen hat — ändern läßt sich das nicht; und die Maler, die sich mit Gewalt, also gerade mit Verläugnung der Naivität, die jene alten Bilder so reizend macht, in die alten abgestreiften Formen zurückzwängen wollen, gehören eigentlich dem Leben der heutigen Kunst gar nicht an. — So viel von der Auffassung, aus der das Bild hervorgegangen ist; die malerische Ausführung hat Nichts, was uns zwänge, uns länger bei ihm aufzuhalten.

Ueberhaupt — wir müssen eilen! wir holen sonst die zweite Abtheilung gar zu spät ein.

Nro. 69. Der heilige Petrus, von Classen in Düsseldorf, tritt in dem kleinen Bilde mit so gewaltsamer Gebehrde auf den Beschauer zu, daß dieser nothwendig stutzen muß. Er begreift zwar schnell, was hier vorgeht (nämlich die Pfingstpredigt) aber den ersten Eindruck des Stutzens hat er weg. Ein Maler sollte nur dann wagen, nicht zu motiviren, wenn er sich seiner Kraft, gleich beim ersten Anblick so gewaltig zu fesseln, daß die Reflexion gar nicht aufkommen kann, vollkommen sicher ist — Wir glauben übrigens, daß das Bild in Lebensgröße ausgeführt, viel mehr Wirkung thun würde.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Nachdem am vergangenen Dienstage Adam's beliebte komische Oper „Zum treuen Schäfer" wieder-

holt worden und die darstellenden Mitglieder, namentlich Hr. Bosin als Conditor Coquerel im lauten Beifall des Publikums Anerkennung ihrer Leistungen gefunden haben, dürfte für die Bewohner Posens das heute zur Aufführung kommende Stück: „Der Kampf der Israeliten im Jahre 1349, oder: die Pest in Posen, vaterländisches Schauspiel in 4 Akten und 10 Tableaux," wozu die vaterländische Chronik den reichlichsten Stoff dargeboten hat, von besonderem Interesse seyn. Die Handlung fällt in die Zeit der ganz Europa heimsuchenden furchtbaren Pest, deren Verheerungen die abergläubige und fanatische Menge fast überall den Vergiftungen der Brunnen durch die Juden zuschrieb, welche daher den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt waren. Hr. Herwegh hat seine Aufgabe sowohl im Allgemeinen, als besonders in gutgehaltener Charakteristik der armen, damals schwer gedrückten Israeliten zu lösen gewußt. Das Stück selbst ist reichhaltig an Bühneneffekten und läßt die scenische Kenntniß des Verfassers nicht verkennen. *L—z.*

Stadt-Theater.

Sonnabend den 13. Juli zum Erstenmale: Der Kampf der Israeliten im Jahre 1349, oder: Die Pest in Posen; vaterländisches Schauspiel in 4 Akten und 10 Tableaux, wahrheitsgemäß nach der Posener Chronik bearbeitet von Philipp Herwegh. (Manuscript.)

Sonntag den 14. Juli dreizehnte Polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Directeurs Herrn Anschütz: Der dreihundertjährige Mann, oder: So war es 1739, so ist es im Jahre 1839 und so wird es im Jahre 1939 seyn; komisches Melodrama mit Gesang in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8000 Centner Heu für das hiesige Magazin soll dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Die hierauf bezüglichen Bedingungen können täglich bei den Proviant-Aemtern hier und zu Cüstrin, so wie bei der Magazin-Verwaltung zu Landsberg a. d. W. eingesehen werden.

Kautionsfähige Unternehmer, welche auf diese Lieferung einzugehen beabsichtigen, haben ihre diesfälligen schriftlichen Offerten, mit der Bezeichnung „Lieferungs-Offerte" bis zum 5ten August c. portofrei an uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung derselben in dem hierzu Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin erfolgen soll. Die Ertheilung des Zuschlags ist jedoch von der Entscheidung des Königlichen Militair-Oekonomie-Departements abhängig, daher die Offerenten bis zum Eingange derselben an ihr Gebot gebunden bleiben.

Posen den 9. Juli 1839.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Um die am 8ten und 15ten August c. Behufs Abhaltung der diesjährigen Herbstübungen hier einrückenden Truppen unterzubringen, müssen sämmtliche Hausbesitzer von den gedachten Tagen bis zum 14ten September c. Natural-Einquartierung einnehmen, die sich auf eben so viel Mann belaufen wird, wie sie gegenwärtig haben. Wir setzen die Hauseigenthümer hiervon schon jetzt in Kenntniß, damit sie die erforderlichen Vorbereitungen treffen können. Wer die Einquartierung auszumiethen gedenkt, hat dies, und bei wem es geschehen soll, bis zum 20sten d. M. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen.

Posen den 1. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung des Brennöls von circa 250 bis 400 Centner, Behufs Beleuchtung der Straßen und zu anderen städtischen Zwecken, für das Jahr 1839/40., im Wege der öffentlichen Licitation durch den Mindestfordernden, steht Termin auf

den 16ten August d. J. Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Saale an, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbietende eine Kaution von 200 Rthlr. erlegen muß.

Die Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 2. Juli 1839.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht I. Abtheilung zu Posen.

Das Rittergut Czestram oder Golejewko, Kröbener Kreises, nebst Zubehör, geschätzt auf 30,956 Rthlr. 5 sgr. 10 pf., ferner das Rittergut Sworowo nebst Zubehör, eben daselbst, geschätzt auf 24,379 Rthlr. 24 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxen, sollen in termino

den 28sten Oktober d. J.

an Gerichtsstelle Vormittags 10 Uhr sub hasta verkauft werden.

Posen den 23. März 1839.

Nachbenannte, seit länger als 10 Jahren verschollene Personen:

1) die im Jahr 1822 nach dem Königreich Polen verzogene Ehefrau des Tuchmachers Benjamin Ludewig, Rosina geborne Helbig von hier,
2) der am 29sten Oktober 1770 geborne Christian Häusler, Sohn des verstorbenen Bauers Gottfried Häusler zu Sawade,

auf deren Todeserklärung bei uns angetragen worden, so wie die von denselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen neun Monaten, und spätestens in dem auf

den 30sten Oktober 1839 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termine bei uns, oder in unserer Registratur persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten Personen für todt erklärt, und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, eventualiter dem Königlichen Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Grünberg den 21. December 1838.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das sub No. 171. in der Wilhelmsstraße zwischen dem Dr. Ordelinschen und dem Konditor Beelyschen Hause belegene Geheimerath Beyersche Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause von 7 Fenstern Front, Stall- und Remisen-Gebäuden, nebst geräumigen Hofraume, einem Brunnen und einem schönen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich beim Stadt-Sekretair Zehe melden.

Posen den 10. Juli 1839.

Konzert-Anzeige.

Einem hochverehrten musikliebenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß von heute, Montag den 15ten Juli c. an, alle Montage bei günstiger Witterung bei mir (auf der Plantage) Garten-Konzert stattfindet. Eintritts-Preise sind bekannt. Es ladet ergebenst ein M. Krause.

Anzeige.

Heute Sonnabend wird eine große Vorstellung im Kunstreiten und Seiltanzen stattfinden. Darauf große komische Affen-Komödie, in 2 Abtheilungen, durch Affen und Hunde ausgeführt. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. Der Anfang präcise 7 Uhr.

Morgen Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung mit ganz neuen Productionen. Anfang 7 Uhr.

Director Joseph Liphard.

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 4. Juli 1839.

Zu Lande: Roggen 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 7 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 29 Sgr. 5 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer): 2 Rthlr. 20 Sgr., und 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 15 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr., auch 28 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rthlr., auch 25 Sgr.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rtlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Sgr.

Mittwoch, den 3. Juli 1839.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 20 Sgr., auch 7 Rthlr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise.

vom 28. Juni bis 4. Juli 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung. Korn-Branntwein 22 Rthlr., auch 20 Rthlr. Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 17 Rthlr.

Kartoffel-Preise.

Der Schfl. Kartoffeln 20 Sgr., auch 16 Sgr. 3 Pf.

Namen der Kirche.	Sonntag den 14ten Juli 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 5. bis 11. Juli 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	1	2	2	4	1
Evangel. Petri-Kirche	= Cons. R. D. Dütschke	—	—	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Hoyer	—	1	6	1	2	—
Domkirche	= Vic. Borowicz	—	—	—	1	2	2
Pfarrkirche	= Decan Zeyland	—	1	1	2	1	3
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	3	—	2	2	2
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	2	1	5	2	1
Ehem. Franzisk. Kirche (deutsch-kath. Gemeine)	= Geistl. Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
		Summa	8	9	13	13	9